

Wie geht es weiter mit der Jugendarbeit?

25. Schwanberger Jugendforum

KITZINGEN (kefe) Zum 25. Mal fand das Schwanberger Jugendforum des Kreisjugendrings (KJR) statt. Unter dem Motto „Jugendarbeit in der Herausforderung 201X – ein entscheidendes Jahrzehnt für die Jugendarbeit“ redeten die Teilnehmer über die Zukunft und Potenziale der Jugendarbeit, teilt der KJR mit.

Gründerväter

Über die Anfänge des Jugendforums wurde Ehrengast und ehemaliger Kreisjugendpfleger Hartmut Stiller, der 1987 zusammen mit dem damaligen KJR-Vorsitzenden Dieter Schirm das Schwanberger Jugendforum ins Leben gerufen hatte, befragt. Dabei betonten die Gründer, dass das Schwanberger Jugendforum eine Veranstaltung sein soll, bei der die Kompetenz der Jugendverbände zu Themen der Jugendarbeit deutlich gemacht wird.

Auf der Entwicklung der Jugendarbeit unter dem Einfluss der Herausforderungen unserer Zeit lag beim Forum besonderes Augenmerk. Der Redner des Abends, Winfried Pletzer, Referent für Kommunale Jugendarbeit und Jugendarbeit in Gemeinden beim Bayerischen Jugendring, bezeichnete die nächsten Jahre als ein entscheidendes Jahrzehnt für die Jugendarbeit.

Im Vortrag konzentrierte Pletzer sich auf die Herausforderungen des demographischen Wandels und die Veränderungen im Bereich der Bildung. Der starke Rückgang von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 27 Jahren (im Landkreis Kitzingen in den nächsten 20 Jahren etwa 20 Prozent) werde zu Veränderungen von Gemeinde- und Schulstrukturen führen.

Höhere Anforderungen

Aber auch die Veränderung im Bildungsbereich mit der Zunahme der Unterrichtszeit, höheren Anforderun-

gen in Schule und Studium und der Entwicklung hin zur Ganztagschule haben spürbare Auswirkungen auf die Jugendarbeit. Immer weniger Kinder und Jugendliche haben Zeit für eine Freizeitgestaltung in der Jugendarbeit und immer weniger Jugendliche schaffen es, als Gruppen- oder Übungsleiter tätig zu sein.

Fehlende Teilnehmer bedeuten dem Referenten zufolge fehlende Nachfrage, die Rekrutierung der ehrenamtlichen Mitarbeiter in der Jugendarbeit wird immer schwerer, was folglich zur Gefährdung der Arbeit führe. Diese Entwicklungen müssen in den nächsten Jahren beachtet werden.

Die Potenziale der Jugendarbeit zeigte der Referent außerdem auf. Er sagte, dass Jugendarbeit lebensweltorientierte Alltagsbildung sei. Sie bringe durch die Freiwilligkeit, die Mitbestimmung und Mitgestaltung der Teilnehmer eine „gemeinwesenorientierte“ Bildung.

Gute Kooperation

In der anschließenden Diskussion betonte Landrätin Tamara Bischof, dass der Landkreis schon in den vergangenen Jahren begonnen hat, sich um die Jugendarbeit zu kümmern. Das zeige sich zum Beispiel in der guten Kooperation zwischen Landkreis und den Gemeinden beim Ausbau der Kinderbetreuung oder der offenen Jugendarbeit.

Unter den Zuhörern, die der KJR-Vorsitzende Ralf Limberg begrüßte, befanden sich neben Landrätin Tamara Bischof auch Kreisjugendreferentin Gerlinde Marin und der Vorsitzende des Bezirksjugendrings Unterfranken Tilo Hemmert sowie Bürgermeister, Kreisräte, Vertreter von Schulen und der Verwaltung, Jugendbeauftragte der Kommunen und Mitglieder von Jugendorganisationen aus dem Landkreis.